

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13-14 [i.e. 14] (1951-1952)
Heft: 3

Artikel: Der Chlyn plagiert
Autor: Gfeller, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-183995>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chlyn plagiert

Dä Wald het em Chlyne schröckli z'däiche ggäh un ihm Hüüfe Bilder vorzauberet. Dass si dert Leuen u Bäre, Wölf u Elifante, Giraffen u Zwärgemänneli umetrybi, isch für ihn en usgmacht Sach gsi. U mängischt ischt er de cho z'laufe u het Müettin oder de Brüedere en erschrockeligi Gschicht erzellt, was er jetz wider gseh heig, wie en Elifant über ne Tannen ufchlätet syg oder e grüüsligi Schlange der Chopf us eme Räckholtertschupp vüregstreckt u noh-n-ihm zünglet heig. Aber d'Brüeder sy ungläubig Thomasse gsi u hei ne numen usglachet. U het er de welle z'Bode stelle u nid welle zrugg buechstabiere, so hei sie-n-ihm de es Gsprächli ufgseit, das het angfährt eso glutet:

„Uh, geschter han i im Wald nide hundert Hase gseh!“ —

„Bueb, du lügscht!“

„Wohl han i! Emel füzg syn es de vergwüss gsi!“

„Bueb, du lügscht!“

„Aber öppe zwänzg de heilig sicher! —

„Bueb, du lügscht!“

„We se doch zellt ha! Emel de zähe gwünd, gwünd!“ —

„Bueb, du lügscht!“

„Eh, z'Hagel! Aber minger weder föüf de wäger, wäger nid!“ —

„Bueb, du lügscht!“

„We doch drei grad vor mer düre gsprunge sy!“

„Bueb, du lügscht!“

„U eis dervo e brüünelige u der anger e gälbe gsi ischt!“ —

„Bueb, du lügscht!“

„Aber eine han i de bim Tuusigdiller gseh, das loh mer de nid abmäerte. I hätt ne jo bal chönne bim Schwanz näh!“

„Bueb, du lügscht!“

(Weinerlich :) „I ha emel öppis ghöre rüuschele u mi schuderhaft gförchtet!“
Dodruuf isch fryli das unbarmhölzige „Bueb, du lügscht!“ nümme cho ahez'suuse wie ne Ruetefitz. Aber der Chlyn isch albe so wüetige gsi, dass er ganz zäberlet het. Dass me settig spottsüchtig Brüedsche nid cha verchnuuschte! Nume sött me de nid so ne chlyne Höderi sy, wo no niemere ma i d'Hoor uehe grecke!

Nu, mit de zehmeren Unghüderline u mit de wilde Tier isch der Chlyn fertig gsi, gäb sys Düllerli drei Aschtringe höher obe gtangen ischt.

Simon Gfeller. Us: „Drätti, z'Müetti u der Chlyn“, Verlag A. Franke AG, Bärn